Zeitschrift: Der Bärenspiegel : Bernisch-Schweizerische humoristisch-satirische Monatsschrift

Band: 24 (1946)

Heft: 7

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

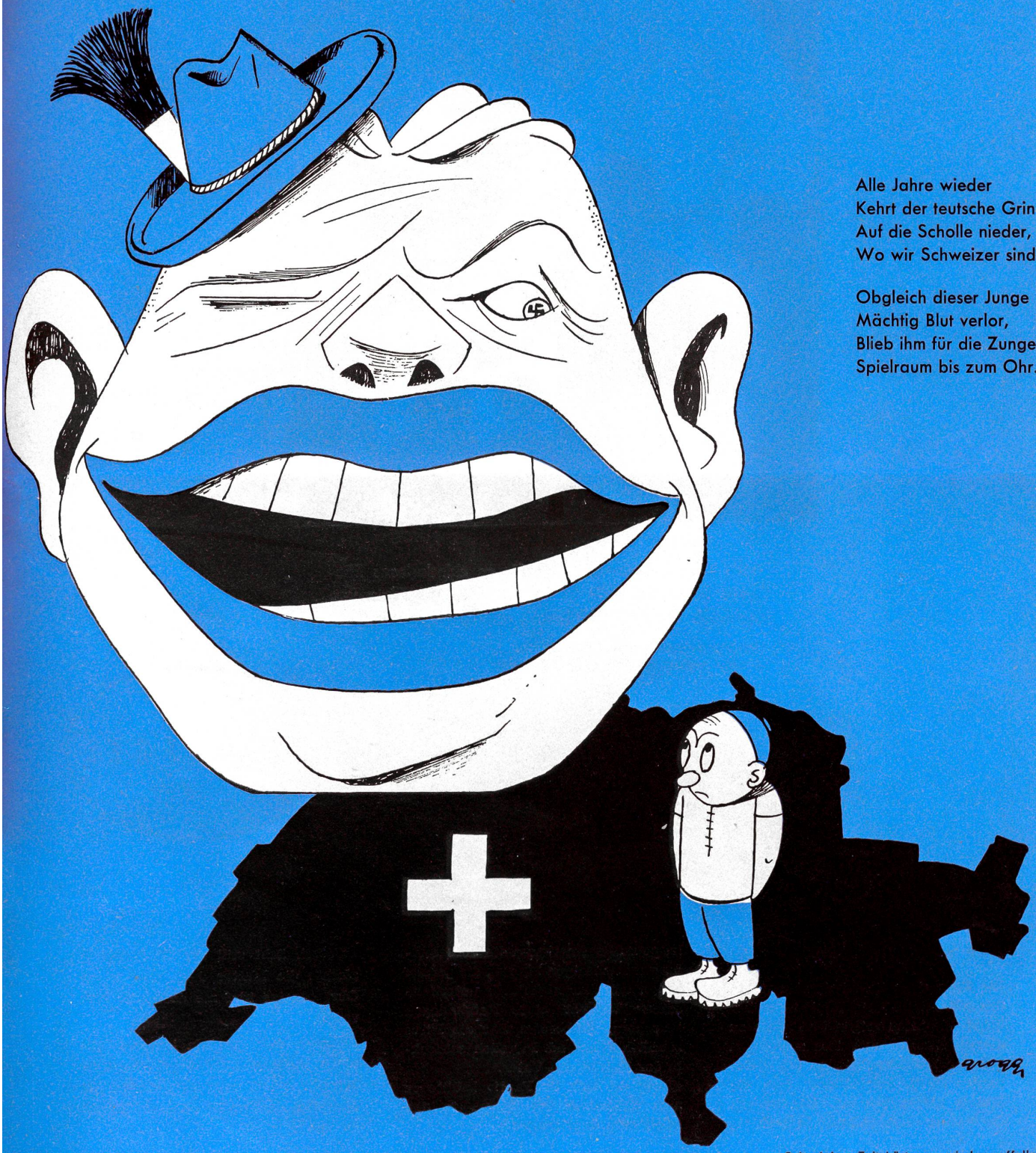
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bärenspiegel

Bern, Juli/Aug. 1946 24. Jahrgang Nr. 7 Schweizerische satirische Monatsschrift Preis 60 Rp.

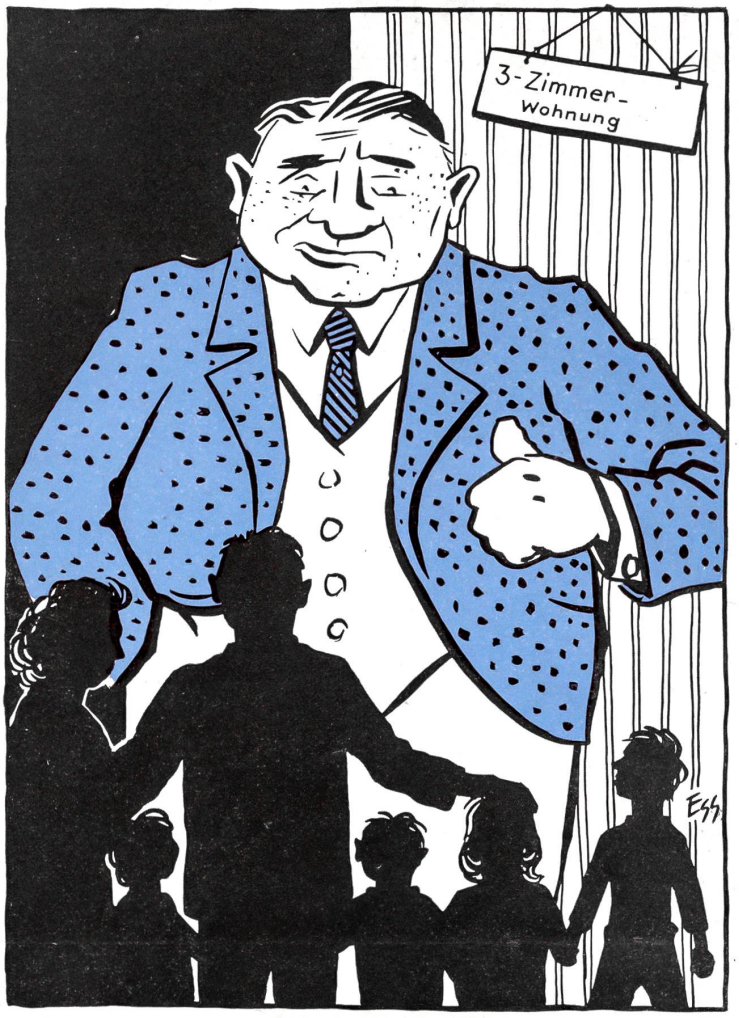


Alle Jahre wieder
Kehrt der teutsche Grind,
Auf die Scholle nieder,
Wo wir Schweizer sind.

Obgleich dieser Junge
Mächtig Blut verlor,
Blieb ihm für die Zunge
Spielraum bis zum Ohr.

S hät wider ordli vil Schwaabe ume!

Seit einiger Zeit hört man wieder auffallend oft hochdeutsche Laute auf der Strasse, im Tram, in der Bahn, in «gepflegten» Lokalen und zwar stets in der bei uns so beliebten Lautstärke. Offenbar handelt es sich durchwegs um Freiheitskämpfer, die an den bekannt zahlreichen Attentaten gegen Hitler beteiligt waren und sich nun in der Schweiz von den Strapazen verdientermassen erholen dürfen!



«Die Dreyzimmerwonig isch für es chinderloses Ehepaar berächnet. Für Sii het ich aber no Platz ime Schöpfli, s'isch nu ächli füecht, aber defür au billiger.»

(Passiert im Jahre der Wohnungsnot 1946
In einer grossen Stadt der schönen Schweiz)

Der aktuelle Witz

Die Frau eines Gemeinderates wollte ihrem Kleinen den Papi in seiner hohen Funktion zeigen und nahm zu diesem Zwecke mit ihm zusammen auf der Zuschauertribüne des Ratshauses Platz. Der Kleine, dem die Mutter nichts von der Anwesenheit des Vaters verraten hatte, betrachtete lange und aufmerksam die Versammlung der würdigen Herren, die gerade einem offenbar nicht sehr unterhaltsamen Referat eines Ratskollegen lauschten. Ueberdies war die Hitze ziemlich drückend. Plötzlich entdeckte der Knirps den Vater.

«Lueg det isch de Papi!» brüllte er zum Entsetzen der Mama in den feierlichen Saal hinaus.

«Wotsch ächt still sy, du Luuser!» zischte die Mutter dem Kleinen ins Ohr, «da ine törf me doch nüd luut rede!»

«Warum törf me da ine nüd luut rede», insistierte der Bub, ohne seine Stimme auch nur ein bißchen zu dämpfen, «schlaafed dänn die Manne da une?»

«Karikiri»

Rosinantes in- und aussenpolitisches Gemecker

(Zwischen den Zeilen zu lesen.)

Der Bericht des Generals liegt vor. Männiglich weiß Bescheid. Ein Glück, daß der General der General ist, sonst wäre es ihm nach diesem offenen Wort bestimmt übel ergangen. Dem Chef der Fliegertruppe, dem es auch nicht gerade an Gurri fehlt, empfiehlt die Rosinante, stets ein schnelles Flugzeug mit laufendem Motor bereit zu halten, damit ihn der Lindwurm der Rache nicht erwischt. Nach bundeshäuslichen Rezepten wird nämlich jeweilen der umgelegt, der die Sauerei aufdeckt, nicht der, der sie gemacht hat. Wehe dem Mutigen! Es lebe die Mediokrizität!

*

Die Rosinante hat die große Ehre, den Lesern des «Bäri» die Amnestierung ihrer Busenfreundin, der Gräfin Ciano bekannt zu geben. Endlich ist damit ein großes Unrecht an dieser edlen Antifaschistin wieder gut gemacht worden. Wie die Rosinante erfährt, hat ein amerikanischer Verlag sich um die Befreiung dieser Vorkämpferin einer höheren Moral unsterbliche Verdienste erworben. Natürlich handelte dieser Verlag völlig selbstlos. Daß die idealistisch veranlagte Gräfin diesem Unternehmen schon vor einem Jahr die Herausgeberrechte ihrer Memoiren verschrieben hatte, ist reiner Zufall. Das Gerücht, der Verlag habe auf dem Umweg über die amerikanischen Militärbehörden die Amnestie erwirkt, damit die Memoiren, die doch ein gutes Geschäft zu werden versprechen, endlich herausgebracht werden können, ist eine häßliche Verleumdung. Und wenn daran doch noch etwas wahr sein sollte, so ist das wiederum kein Verbrechen, denn schließlich kann die Gräfin ja nichts dafür, daß sie die Tochter Mussolinis war. Und einem amerikanischen Verlag kann man nicht zumuten, daß er sich ein Geschäft entgehen läßt, nur aus lumpigen Gesinnungsgründen.

*

In der Schweiz wird neuerdings gelegentlich gestreikt. Die einen sehen in dieser Tatsache den Anfang vom Weltuntergang, die andern jenen einer rosigen Zukunft. Denen, die darin den Weltuntergang erblicken, möchte die Rosinante vorschlagen, diesen doch bitte durch rechtzeitige Lohnaufbesserung aufzuhalten. Ein paar Rappen pro Stunde ist so ein aufgehaltener Weltuntergang doch bestimmt wert.

*

Der Mufti, dessen Standort wir in jeder Nummer getreulich melden wollen, ist von Kairo nach Alexandrien übergesiedelt. Einen brauchbareren Kriegsverbrecher hat die Welt noch nie gesehen. Der reine Bölimann des Ostens. Werden die Juden in Palästina zu üppig, schon ist der Mufti in der Nähe, als überlebensgroßer, drohender Zeigefinger. So einen Galgenvogel an den Galgen zu hängen, wäre wirklich schade. Wie soll man ein Weltreich zusammenhalten können, wenn's keine politischen Bölimänner mehr gibt?

*

Zur Zeit zieht ein hoher Herr Offizier in der Schweiz herum, um in unzähligen Vorträgen den bösen Laien zu erklären, daß es mit

Vorsicht ist die Mutter der Porzellankiste

der Armeereform, so wie es sich die Zeitungsschreiber vorstellen, nichts ist. Eine Partisanenarmee zum Beispiel sei ein Unding, die Grußpflicht und die Achtungstellung zu pflegen sei wichtiger. Eigentlich sei das, was man mache, einzig richtig; man müsse nur «mit offenem Blick vorwärts schreiten». Wohin, sagte allerdings dieser wackere Referent nicht. Vielleicht wäre es sogar besser, man würde in diesem Falle mit geschlossenen Augen vorwärts schreiten. Es wäre bedeutend weniger gfürchig. Wie wäre es, wenn der betreffende Redner dem Titel seines Vortrags: «Militärischer Umbruch» das überflüssige «Um» entzogen hätte?

*

In London hat man große Sorgen. Das Fernsehen erfordert Radio-Sprecherinnen mit charmantem Aeußern. Die Britische Rundfunk-Gesellschaft veranstaltete also wahre Schönheitswettbewerbe, um Sprecherinnen mit besonders angenehmer Erscheinung auszuwählen. Da sind wir dann doch bescheidener. Wir wären schon zufrieden, wenn der Radio einmal einen Wettbewerb ausschreiben würde, um Sprecher zu erhalten, die richtig reden können.

*

In Bern wurde neuerdings ein Tarnkappenladen eröffnet, in welchem die Gegner der Altersversicherung Tarnkappen beziehen können. Es gibt ein Modell «Zu kleine Renten» und ein anderes «Zu hohe Prämien»; ein drittes heißt «Familienschutz zuerst». Es ist zu erwarten, daß noch andere Modelle mit noch originelleren Typenbezeichnungen herauskommen. Die Rosinante wird ihre Freunde rechtzeitig orientieren.

*

Die Engländer sind heute die wahren Gralshüter der Demokratie. So haben sie in Polen energisch protestiert, weil die Wahlen nicht ganz korrekt durchgeführt worden sind. Ganz recht, es ist eine Ungeheuerlichkeit, daß heute noch, ein Jahr nach dem Waffenstillstand, in einem europäischen Staat, der sich eine Demokratie nennt, solche, wenn auch nur vereinzelte, doch symptomatische Wahlterrorakte vorkommen. Dann lieber gar keine Abstimmung, sagen die Gralshüter der Demokratie, lieber keine Abstimmung wie im Südtirol. Oder sogar noch lieber gar keine Demokratie, wie in Spanien, sagen die Gralshüter der Demokratie!

*

A propos Südtirol. Es ist ein wahres Glück, daß diese Frage nun endgültig entschieden ist. So wissen die österreichischen Südtiroler doch endlich, daß sie Vollblut-Italiener sind. Allerdings wird den richtigen Italienern ewig peinlich sein, daß sie nun neben Garibaldi auch noch den Andreas Hofer als Nationalhelden verehren müssen. Diese Außenministerkonferenz ist einfach eine patente Einrichtung. Da hat beispielsweise Byrnes etwas Bauchweh, paßt gerade nicht auf, und schon ist das Südtirol italienisch. Oder Herrn Molotow beißt es am Rücken; eine Gelegenheit zum Kratzen gibt es vor den Photographen der Weltpresse nun einmal nicht; also pressiert er, und pumps ist Triest internationalisiert. Herrn Bidault fällt gerade die schriftliche Begründung des Verzichtes Frankreichs auf Tenda und Briga unter den Tisch und ehe er's aufgehoben hat, sind die beiden Dörfer schon Frankreich zugesprochen, etc. etc. Nur Herrn Bevin passiert nichts dergleichen; er verläßt sich nicht auf Zufälle. Er hält sich streng an die ethnographischen Grenzen, an die ethnographischen Handelsgrenzen.

*

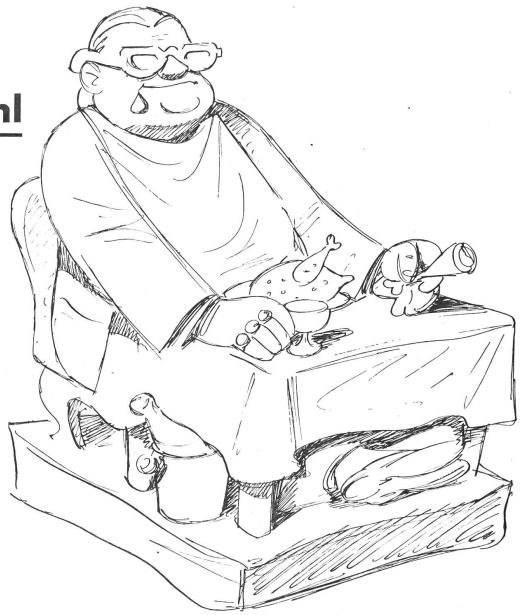
Nun hat also auch bei uns der Menschenhandel wieder eingesetzt. Allerdings werden nicht etwa knusprige Mädchen verschachert, sondern Arbeiter. Da hat eine Fabrik einen Anschlag gemacht, sie zahle jedem ihrer Angestellten 25 Franken, wenn er einen weitern Arbeitskameraden für das Unternehmen auftreiben könne. Möchten

Direkt am See Gute Küche Pension Fr. 10.50—13.-

Sauergrauechsaft
FEINES TAFELGETRÄNK
liefert
Emmental. Obstweingenossenschaft Ramsei
Depot Bern: Karl-Hilfystrasse 4

Vom Denkmal zum Denkmahl

In Chippis wurde als Denkmal für einen Generaldirektor einer Aluminium-Industrie-Aktiengesellschaft ausgerechnet eine überlebensgroße Skulptur eines Werkarbeiters, bei einem bescheidenen Znüni, enthüllt, ein Werk des Bildhauers Werner F. Kunz. (Forsetzung siehe gegenüberliegende Seite.)



Der Bäri hat den Künstler Grogg beauftragt, ebenfalls einen Entwurf für ein Denkmal eines Generaldirektors zu entwerfen. Der obenstehende Vorschlag, dessen Ausführung ebenfalls überlebensgroß gedacht ist, scheint eine eher noch glücklichere Lösung des gestellten Problems darzustellen. (Vergleiche die gegenüberliegende Seite.)

die Fabrikherren nicht lieber jedem Arbeiter, der bei ihnen arbeitet, einen gesicherten Lebensabend garantieren? Es wäre doch vielleicht eine, wenn auch etwas teurere, so doch wesentlich gediegenere Methode.

*

In Holland wird ein schwunghafter Handel mit Zigarrenstummeln getrieben, die von den Zigarren stammen sollen, die Churchill während seines Besuches in Holland geraucht hat, als er vor knapp 2 Monaten auf Einladung der holländischen Königin und Regierung im Lande war. Die Preise für diese merkwürdigsten aller «Andenken» steigen noch immer; sie stehen jetzt auf rund 95 Gulden. Nach der Zahl der Stummeln zu urteilen, die bereits gutgläubige Abnehmer fanden, muß Churchill ohne Unterbrechung Tag und Nacht während seines Aufenthaltes in Holland vier Zigarren auf einmal geraucht haben.

*

In Deutschland, Italien und Oesterreich ist die Säuberung bereits so weit fortgeschritten, daß man sich bald wieder darnach sehnt, einen waschechten, ehrlichen Nazi anzutreffen. In der Schweiz dagegen soll es immer noch vereinzelte Exemplare (mindestens 200) dieser räudigen Schafe im Wolfspelz geben. Einer der letzten ist der Gartenbau-Inspektor der Stadt Zürich, der neben seinen artigen Pflänzlein in Zürichs wohlgepflegten Anlagen auch noch garstigen politischen Kohl zu pflanzen pflegte, wie es sich herausstellte. Nun stellte die Mehrheit des Gemeinderates fest, daß verschiedene städtische Gärtner in ihren Beeten ausländisches Gemüse pflanzen, man könne nicht so sein. Der Gemeinderat hat ganz recht. Schließlich kann man nicht gut den ehemaligen Nazi-Militärattaché in Zürichs Anlagen lustwandeln lassen und den, der die zugehörigen Pflänzlein hegt, aus Amt und Ehren jagen. Irgendwo hat auch die konsequenteste Unkonsequenz ihre Grenzen. Das weiß der Zürcher Gemeinderat bestimmt aus Erfahrung.

*

Marschall Pétain strebt die Revision seines Prozesses an. Begreiflich, denn der alte Mann hat wirklich Pech gehabt. Hätte er sich bis heute verstecken können, wäre er statt eingesperrt, ins Parlament gewählt worden. Hoffentlich macht man wenigstens an Pétain gut, was an Laval nicht mehr zu reparieren ist. Die Zeit geht eben vorwärts.

*

Es ist immer erhebend, wenn man feststellen kann, wie die Menschen aus den Erfahrungen lernen. Die Aargauer zum Beispiel haben eingesehen, daß die Elektrifikation unserer Bahnen und unserer Industrie uns während des Krieges weitgehend vom Ausland unabhängig gemacht hat. Also bauen die Aargauer ein neues Elektrizitätswerk. Aber nicht etwa ein gewöhnliches! Das kommt für die schlauen Aargauer gar nicht in Frage. Sie bauen eines, das mit Dieselöl angetrieben wird; so sind sie dann nämlich vom Wasserstand unabhängig. Auf der einen Seite gießt man Oel hinein und auf der anderen kommt Elektrizität heraus! Und in Kriegszeiten? Das ist eben der Witz! Da lassen die schlauen Aargauer auf der anderen Seite Elektrizität hinein und auf dieser Oel heraus! Jäso!

*

Im Wettbewerb der Rosinante hat H. Meister, Lureiweg 10, Zürich, geputzt. Auf die Frage, wie es kam, daß der Herr Minister Stucki seine Aktenmappe verlor, hat er nämlich die feine Antwort gewußt:
das sei eine Folge der Politik der offenen Türe gewesen,
denn es sei ja in der Zeitung gestanden, die Mappe sei durch die offene Türe, die des Autos nämlich, verloren gegangen. Dem Meister Meister wünschen wir für seine Fr. 20.— gute Verwendung und die übrigen zahlreichen Teilnehmer vertrösten wir auf den neuen Rosinante-Wettbewerb in der nächsten Nummer!
PS: Ein Wettbewerbs-Vers hat der Rosinante auch noch recht gut gefallen; er hätte beinahe das Rennen gemacht. Er lautet:

Die Mappe fiel dem alten Boten
gleich Millionen aus den Pfoten.
(Vergl. Lied «Lacrimæ Christi», Vers 3)

Nicht schlecht! Und auf Wiederlesen in der nächsten Nummer!

Auf der Zimmersuche

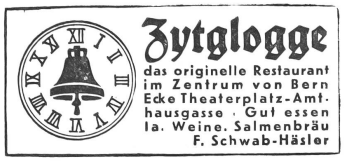
«Isch 's Liecht i däm Zimmerpriis iberächnet?»
«'s Tageslicht ja, 's Elektrische müend Sie extra zahle.» B. F.

Oh, diese Steuern!

Ein ängstlich aussehender kleiner Mann stand im Büro eines amerikanischen Steueramtes. Er bemerkte zu dem Beamten, als er sein Geld einzahlte:
«Aber sagen Sie denen in Washington, daß sie im nächsten Jahr nicht auf mich werden zählen können.»

Unter Schotten

Onkel Harribald war auf Besuch. Am Tisch stand eine Sparbüchse.
«Ich werde», sagte Onkel Harribald, als er wegging, «dem Jungen für einen Anzug etwas in die Büchse tun.»
Alle waren sehr erfreut. Als man dann später die Büchse voller Erwartung öffnete, fand man einen Hosenknopf. ni


Zytglogge
das originelle Restaurant
im Zentrum von Bern
Ecke Theaterplatz-Amthausgasse · Gut essen
Ia. Weine. Salmenbräu
F. Schwab-Häsler

HOTEL TOURING
das gute Haus
BASEL

Weisflog Bitter
fördert die Verdauung!
Im Sommer gespritzt mit Syphon
sehr erfrischend und bekömmlich

Coupon
(bitte ausschneiden) berechtigt zur Teilnahme für Frage und Antwort

Name: .....

Adresse: .....

Beruf: .....

Alter: ..... Größe: .....

Schreiben Sie Ihre Wünsche auf einen gewöhnlichen Briefbogen. Legen Sie Fr. 1.— in Marken und ein frankiertes Kuvert mit Ihrer Adresse bei und senden Sie das Ganze an den «Bärenspiegel», Redaktion Postfach 491, Bern.

Copyright by Mutz
Nachdruck verboten

rendez-vous

Die neue Bärenspiegel-Seite

Korr. können keine geführt werden!

Es kommt immer wieder vor, daß Teilnehmer der Seite ‚Rendez-vous' sich nicht an die Teilnahmebedingungen halten. Wir können bei der riesigen Zahl von Teilnehmern nur dann eine ausreichende Uebersicht wahren, wenn sich alle daran halten, daß man

1. **den Teilnehmercoupon vollständig ausfüllen muß, ob man nun eine neue Anfrage einreicht oder auf eine bereits erschienene antwortet;**
2. **auf jeden Fall Fr. 1.— in Briefmarken beizulegen hat;**
3. **ein frankiertes und mit der eigenen Adresse versehenes Kuvert beilegen muß;**
4. **in gut leserlicher Schrift schreiben soll.**

Das Leben ist viel leichter, wenn man Freunde, Partner, Kameraden hat, die Freud und Leid teilen helfen, denen man erzählen kann, was einem besonders freut oder besonders bedrückt. Und just das ist's, was Euch die neue «Bärenspiegel»-Seite suchen hilft:

Freunde — Partner — Kameraden

jeden Alters und natürlich beiderlei Geschlechts, das braucht ja gar nicht erst betont zu werden.

338. Ich bin noch nicht lange in Bern tätig, doch habe ich unter meinen neuen Bekannten noch nicht den Kameraden gefunden, nach dem sich mein Herz sehnt. Er soll mindestens 24 Jahre alt sein, aus ehrbarem Hause stammen, kein «Swing-Boy». Ich bin 22 Jahre alt, protestantisch und 165 cm groß, dunkelbraun. Liebe alles Schöne und Gute unseres Schweizerlandes. Bücher, Kunst, Musik, Natur und Sport. Derjenige, welcher mich versteht und mit frohmütigem Sinn und Verstand wertvolle Stunden schenken will, möge mir schreiben.

339. Ich suche mir ein liebes, treues Bernerli aus Stadt oder näherer Umgebung von Bern. Ich bin allein hier in Bern und möchte Dich, liebes Mädchen, kennen lernen, um mit Dir die Freizeit zu verbringen. Du sollst etwa 160—165 cm groß, blond oder schwarz sein, wenn Du aber braun bist, bist Du mir lieb. Dein Alter sollte etwa zwischen 20 bis 23 Jahren sein und die Konfession protestantisch. Ostschweizer.

340. Ich bin 19 Jahre alt, 179 cm groß, blond und habe blaue Augen. Bin Liebhaberin von Jazz, tanze gerne (kein Swinggirl) und liebe Sport, vor allem Velotouren und schwimmen. Mein Wunsch wäre es, einen jungen, großen, netten Mann kennen zu lernen, dem ich mich gut anpassen könnte und der eine liebe und eine seriöse Kameradschaft zu schätzen wüßte. Lieber Unbekannter, überwinde Deine Scheu, auf solchem Wege ein Mädchen zu suchen, wer weiß, vielleicht reut es Dich nicht!

341. Was ich wünsche, ist die Bekanntschaft mit einer seriösen und durchaus aufrichtigen Tochter oder Witwe ohne Anhang, häuslich und tüchtig in Geschäft wie auch im Haushalt, neuapostolisch, im Alter von 37—40 Jahren, welche bereit ist, mit mir zusammen eine auskömmliche Existenz zu schaffen. Ich bin 46 Jahre alt, unschuldig geschieden, arbeite selbständig, sollte aber, um mein Ziel zu erreichen, einen lieben, guten und zuverlässigen Lebenskameraden haben, welcher mich in meinem Streben unterstützt und mir auch ein Heim zu bieten vermag, worin es mir nach des Tages Mühen wohl sein kann. Einfach etwas solides fürs Leben. Sie muß keine Schönheit sein, muß auch nicht geschminkt und aufgedonnert sein, sondern einfach, schlicht und treu mit einem liebevollen Herzen. Tierfreundin und Kenntnisse in Gartenarbeit unbedingt nötig. Ich biete ihr keine goldenen Berge, denn ich habe sie nicht; ich verspreche ihr auch nicht, daß ich sie auf Händen tragen will, denn dazu habe ich keine Zeit. Aber das verspreche ich: Sie soll sich jeden Tag satt essen können, das ganze Jahr zwar einfach, aber ganz gekleidet sein und im Winter eine warme Stube haben. Dafür soll sie mir im Geschäft (sauberer Beruf) eine Hilfe sein und meine Liebe wiederum mit Liebe beantworten.

Lieber Bäri!

Nun muß ich Ihnen doch endlich mitteilen, daß ich die Briefe alle erhalten habe und daß ich nun glaube das Richtige gefunden zu haben. Ich danke Ihnen daher von Herzen für all Ihre Mühe. Ich hatte wirklich schon nicht mehr daran gedacht, weil es einige Zeit gegangen ist, aber umso größer war dann meine Freude. *R. J.*

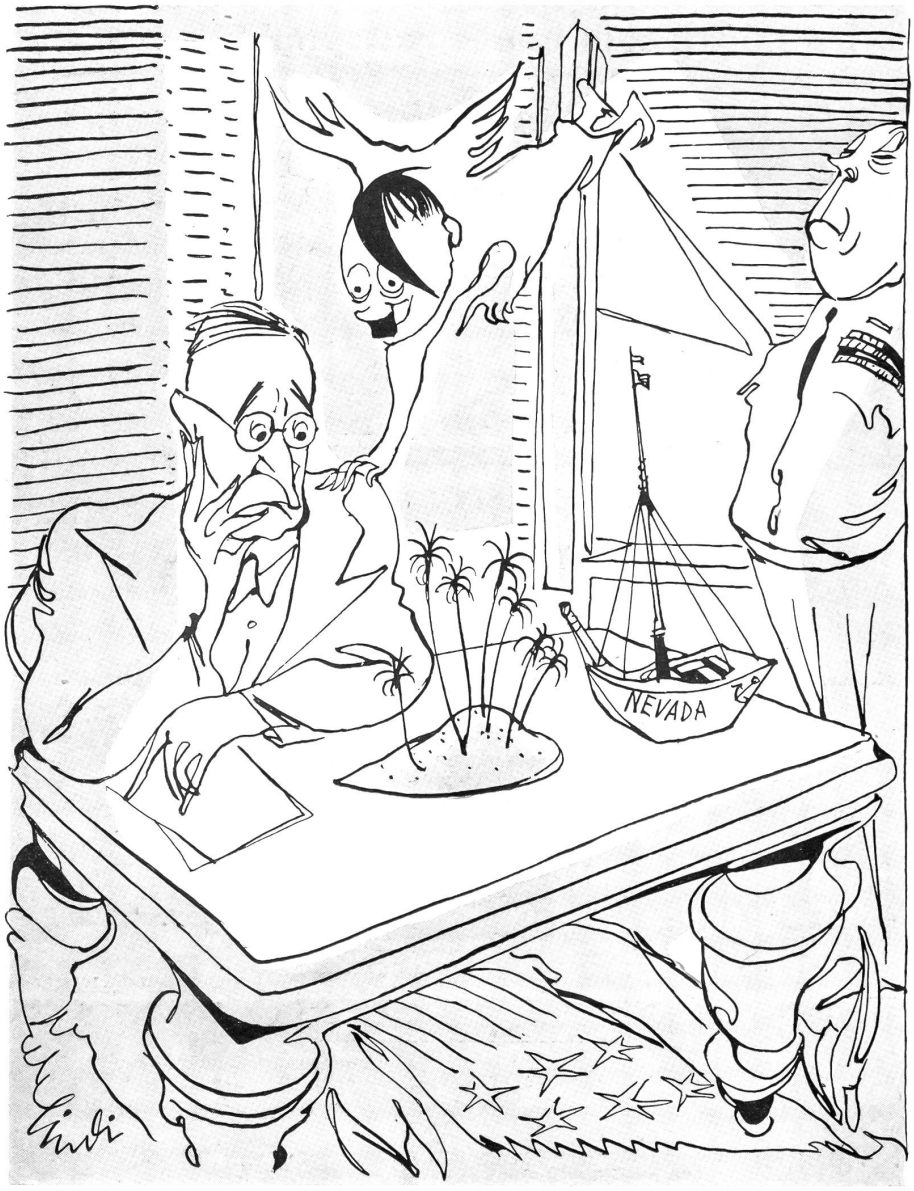
342. Bist Du ein hübsches, liebes Mädchen, so 20—26 Jahre alt, und hast Du wie ich Freude an der Natur und an der Musik, dann schreibe mir bitte einige Zeilen mit einer Photo. Ich habe schon lange auf Dich gewartet, liebes Mädel, und habe Dich einfach bis heute nicht finden können. Ich bin 29 Jahre alt, von Beruf Maschinentechniker, und stehe in einer recht guten Position. Gerade ausnehmend hübsch bin ich nicht, aber ich glaube dennoch, in Dir eine liebe Kameradin fürs Leben zu finden. Ich hoffe, daß Du nicht allzu groß bist, denn ich messe nur 165 cm. Wenn Du zu allem noch Freude am Velofahren und an gemütlicher Unterhaltung hast, dann passen wir noch besser zusammen und es braucht nun nur noch die Antwort Deinerseits und wir können bald heiraten.

343. Ich wünsche Bekanntschaft mit jungem, hübschem Fräulein, das Klavier spielen kann. Einige Angaben von mir: Beruf Elektrotechniker in guter Stellung, Größe 171 cm, 34jährig, sportlich (guter Tänzer). Wohnort Luzern.
Da ich «bärndütsch» spreche, würde es mich freuen, sympathische Freundin wenn möglich aus Bern oder Umgebung kennen zu lernen. Vielleicht auch Ski- und Radsport liebend.

344. Du bist nettes, hübsches Zürcher Mädchen, 18 bis 21 Jahre alt und machst gerne «Velotürli». Dancings läßt Du seitwärts liegen und gehst lieber ins Kino oder Theater. Möchtest Du einen lieben Kameraden kennen lernen, mit dem Du Freuden und Sorgen teilen willst, der 21 Jahre alt, ca. 180 cm groß und kaufmännischer Angestellter ist?

345. Da ich während meiner Freizeit des Alleinseins müde bin, suche ich eine liebe Freundin und Kameradin. Ich bin 26jährig, katholisch, ca. 170 cm groß und schlank mit schwarzen Haaren und habe vor allem Freude an der Musik (ich selber musiziere). Gehe auch hie und da ins Kino und bin auch nicht abgeneigt, das Tanzbein zu schwingen. Auch radle ich und im Sommer gehe ich gerne baden. Habe überhaupt Freude an allem Schönen, was es auf dieser Welt zu genießen gibt.
Wo bist Du nun, liebes Mädchen, das ungefähr die gleichen Interessen hat wie ich? Du sollst vor allem lieb und nett sein, schlank, und einen guten Charakter haben und wenn möglich in Zürich ansässig sein.

346. Zwei Freundinnen, 18 und 20 Jahre alt, wünschen zwei Freunde (mäßig Sport treibend) kennen zu lernen. Biel oder Bern bevorzugt.



Die Ziegen weiden auf Bikini.

Hitler: **Wäge dem muesch Du nid truurig sii, lueg, mini Gheimwaffe händ au nie funktioniert!**

(Die Atombombenversuche auf Bikini haben nicht ganz das Resultat gehabt, das zur Errichtung einer atombombigen Weltherrschaft nötig gewesen wäre. Immerhin haben die Zeitungsagenturen ein Bombengeschäft gemacht.)

Liebe Eltern! Hier schicke ich Euch einen unserer Zwillinge. Ich habe nur den einen photographieren lassen, der andere sieht genau gleich aus. Euer Sohn Kasimir.

Kröte

Willkommene Gelegenheit

Max hat sich mit Fritz gestritten. Neulich trafen sich die beiden. Meint Max:

«Lassen Sie uns doch die Streitaxt begraben!»

Nickt Fritz: «Prima — i welem Lokal?»

B. F.

Kleiner Unterschied . . .!

«Meine Frau träumte heute nacht, sie hätte einen schwerreichen Mann geheiratet!»

«Da sind Sie aber gut daran. Denn meine Frau glaubt das von mir am T a g . . .!»

Friedericus

Nicht verlegen

Der Autobus hält an der Station; er ist vollständig besetzt. Da sagt einer der Reisenden zum Kondukteur: «Nun, Alter, deine Arche Noah scheint gefüllt zu sein.»

«Noch nicht ganz, der Esel fehlt noch.»

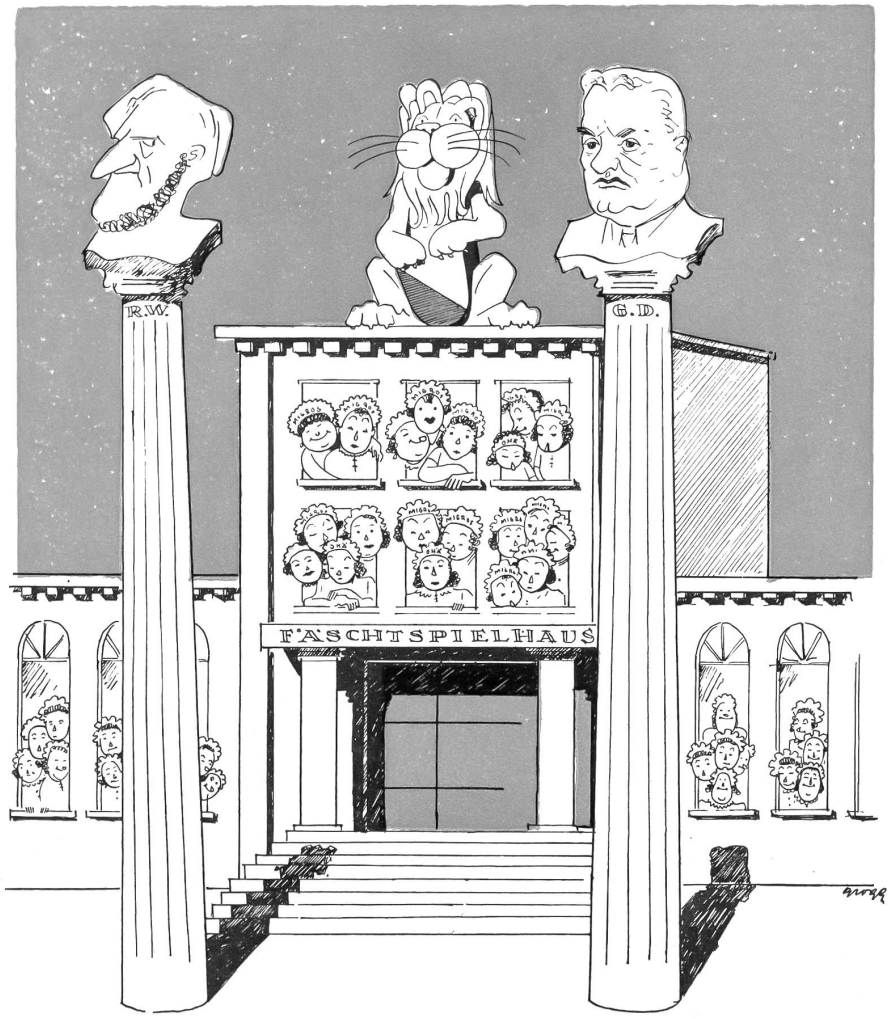
Kröte

Eine vom Tällebach Käru

Der Käru isch am ene Namittag uf d'Hasejagd — gseht bim ene Boum zwöi Ohre füregügsle — drückt ab u geit frohlockend si Beuti ga gschoue. Sis Gsicht wird immer länger, won er entdeckt, daß die zwöi Oehrli d'Rieme vo sim Rucksack gsi si. Aer chrazt sech i de Haar u brummlet für sich: «Schwein han-i ja glich gha, daß dä Rucksack grad nid a mim Rügge ghanget isch».

PIRENOL für alle Tage

Wann wird Zürich sein neues Festspielhaus bekommen?



Die Ratzenburg will Großstadt werden
Und schlägt die alten Linden um;
Die Türme macht sie gleich der Erden
Und streckt gerad, was traulich krumm.

Ausgerechnet mit diesem trefflichen Spruch Gottfried Kellers startet die «Tat», die aller deutschen Kunst so wohlgesinnte Zeitung Gottlieb Duttweilers, einen Artikel, in welchem für Zürich ein Bayreuther Festspielhaus gefordert wird, darin endlich einmal Richard Wagner standesgemäss gefeiert werden könnte. Der Bäri meint, man sollte gleichzeitig mit dem Richard auch dem Gottlieb eine Weihestätte schaffen. Zur Eröffnung könnte beispielsweise «Reingold» gespielt werden.

Belehrung

Manchmal sind die Kinder voller Widerspruchsgeist. So höre ich zufällig im Nebenzimmer eine Diskussion zwischen meiner Frau und dem 8jährigen Hansi.

Ich weiß nicht genau, um was es sich dreht, aber zu meinem großen Erstaunen fallen von «berufener Seite» folgende Worte:

«Hansi, säg doch nöd immer ‚Nei' — mer chönnt fast meine, du sigisch de Vatter!» Ich fand es diplomatischer, zu verschweigen, daß ich unfreiwilliger Zeuge obigen Gespräches war. -st-

Die geheimnisvolle Telephonstange

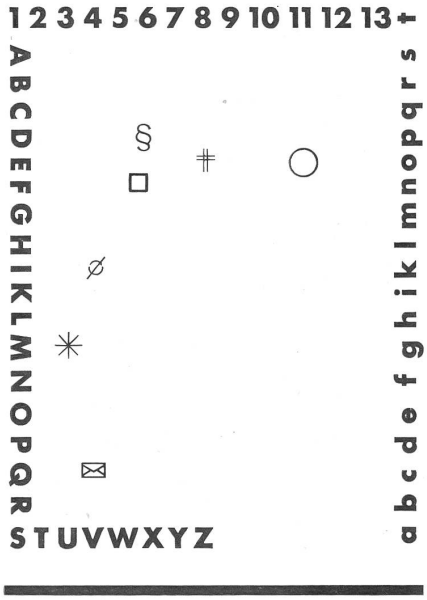
Ein französischer Händler reiste mit einem Esel, der seine Waren trug, allein am Rande der Wüste entlang. Zwei Araber überfielen ihn und bemächtigten sich des Esels samt der beiden Warenballen, während der Händler schleunigst auf eine Telephonstange kletterte, die sich gerade am Orte des feigen Ueberfalles befand.

Von seinem luftigen Sitze aus rief er den Arabern zu, sie möchten sich sofort in Sicherheit bringen, denn er telephoniere soeben an den Kommandanten der nächstgelegenen Garnison der Fremdenlegion. Die Araber gerieten in ungeheure Bestürzung, als sie ihn mit gellender Stimme militärische Hilfe herbeirufen hörten, denn sie verstanden von der Technik des Telephons nur gerade soviel, daß man damit auf weite Entfernung hin Botschaften übermitteln konnte. Sie banden eilig den schwerbepackten Esel an die Telephonstange und beschworen den Händler, er möge doch nun auch melden, daß der Kommandant sich nicht zu bemühen brauche, sie hätten ihm ja alles wieder zurückerstattet . . .!

Friedericus

Ein Horoskop im «Bärenspiegel»?

Natürlich wird niemand gezwungen, daran zu glauben. Wer es aber ohne Horoskop nicht aushält, der mag das unsrige besonders genau studieren. Es ist kein gewöhnliches Wald- und Wiesenhoroskop, sondern ein besonders originelles Orakel, das von einem erstklassigen Astrologen allmonatlich gewissenhaft erstellt wird.



Anleitung zum Enträtseln des Bildhoroskops

Im Texthoroskop (oben rechts) steht neben Ihrem Geburtszeichen eine Buchstaben- und Zahlengruppe in einer Klammer. Suchen Sie nun die drei Buchstaben resp. Zahlen im Rahmen des Bildhoroskops (oben links). Verbinden Sie dieselben durch 3 gerade Linien, wodurch ein Dreieck entsteht.

Diejenigen innerhalb des Bildrahmens eingezeichneten Figuren, die in das Dreieck zu liegen kommen, bedeuten große Chancen innerhalb des ganzen Zeitabschnittes (Monatsmitte bis Monatsmitte). Was auf die eingezeichneten Linien zu liegen kommt, bedeutet normale Chancen, was außerhalb des Dreiecks kommt, geringe Chancen, je nach der Entfernung vom Dreieck.

Horoskop für die Zeit vom 16. Juli bis 15. Aug. 1946

Wassermann (N-7-T). Beim Austausch von Erfahrungen kommen Sie zu wichtigen Kenntnissen, die Ihnen in allernächster Zeit von größtem Nutzen sein werden.

Fisch (6-W-k). Günstige Vorbedingungen für eine gänzliche Entspannung einer unbequemen Situation. Anhaltende Besserung.

Widder (R-2-b). Nichts verwerfen, was andere anerkennen; Gelegenheit, mit diesem Grundsatz eine wertvolle Bekanntschaft zu machen.

Stier (H-Y-8). Eine Schwierigkeit ermahnt zu scharfem Denken, welch letzteres die Weiterentwicklung günstig beeinflußt.

Zwillinge (M-s-3). Unerfreuliche Begleiterscheinungen treten immer mehr zurück, weil sie ihre nicht unwichtige Rolle ausgespielt haben.

Krebs (7-T-N). Ein Traum wird Wirklichkeit. Möglichkeit einer grundlegenden Veränderung in Richtung eines Wunsches.

Löwe (D-p-Z). Sie dürfen jetzt Ihre Hoffnungen höher stecken und größere Dinge erwarten.

Jungfrau (H-d-3). Keine Beschwerden anbringen und Angriffe unternehmen, da sie leicht auf den Initianten zurückfallen.

Waage (A-U-8). Liebe- und Freundschaftsangelegenheiten im Vordergrund. Ein unerfreulicher Moment wird mehrfach ausgeglichen.

Skorpion (C-i-9). Manches geht am Anfang der Woche nicht vorwärts, kommt aber vom Mittwoch an in Schwung.

Schütze (J-p-10). Alles geht viel leichter und führt direkter zum Ziel. Besonders schöner Erfolg um die Wochenmitte.

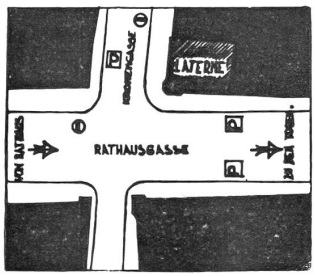
Steinbock (D-k-3). Eine Verwicklung löst sich schneller, als Sie den Umständen nach erwarten durften. Durchwegs bessere Aussichten.

∅ = Liebe und Freundschaft
✉ = Briefe
○ = Geld
= Beruf
□ = Gesundheit
✳ = Wünsche
§ = Oeffentliche Angelegenheiten

Radio Steiner
Abonnemente immer vorteilhafter!

BERN
Restaurant Eiger
Belpstrasse 73
Es empfiehlt sich höflich
Familie H. Marti

Wieder Benzin!
Es lohnt sich für einen Aufenthalt od. eine Fahrt nach
AARAU
in die
Laterne
Soignierte Küche und Bedienung
K. und J. Wüst-Bühlmann
Tel. 2 35 76



Patentex
das seit 30 Jahren bewährte
Frauenschutz-Präparat
Von Aerzten begutachtet.
Vollständige Packung Fr. 5.50
Ergänzungstube Fr. 5.–
Erhältlich in allen Apotheken.
Aufklärenden Prospekt erhalten Sie kostenlos in Ihrer Apotheke
Patentex-Vertrieb, Zürich 8, Dufourstr. 176

Die goldene Mitte

Der als Vater der Kathederblüte geltende Professor Galletti vom Gymnasium in Gotha erheiterte auch außerhalb des Gymnasiums seine Mitmenschen durch seine Aussprüche. Auf einem Gesellschaftsabend fragte ihn seine Tischdame: «Herr Professor, ist es eigentlich entschieden, ob die altägyptische Sphinx ein Weib oder ein Mann ist?»

Galletti zuckte die Achsel: «Gnädige Frau, man streitet immer noch darüber; ich persönlich bin dabei aber der Ansicht, daß auch hier, wie so oft, die Wahrheit in der Mitte liegt.» B. F.

TIERPARK + VIVARIUM

Dählhölzli Bern

Aquarium:

Soeben eingetroffen

schönste Blumentiere

aus der Nordsee

Hotel-Restaurant **JURA** Bern

Fino STUMPEN

CIGARRENFABRIK E. & A. HALLER ZETZWIL (AARG.)

Das Los für den kleinen Mann

der mit wenig Geld die bestmöglichen Gewinn-Chancen erstrebt, ist und bleibt das **Fünftellos**

1 Fünftellos = Fr. 1.10
10 Fünftellose = Fr. 11.— mit 1 sicheren Treffer
50 Fünftellose = Fr. 55.— mit 5 sicheren Treffern

Mit Fünftellosen riskieren Sie wenig und können doch viel gewinnen. Ziehung am 7. Sept. 1946

ASCOOP

Laupenstrasse 9, Bern . Postcheckkonto III 4511

— Ich habe das große Los gewonnen. Ich möchte die Notbremse ziehen, auf den Fußboden spucken, mich aus dem Fenster lehnen und aussteigen, bevor der Zug hält. Was kostet das?

— Dies ist das beste Bett, das wir momentan zu verkaufen haben, es ist solid, elastisch; wenn Sie probieren wollen...

— Aber nein, wir sind ja noch nicht verheiratet!

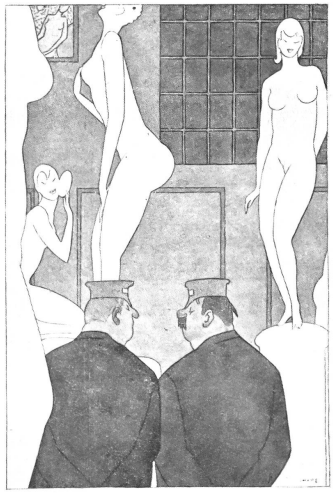
— Den Namen seines Vaters kenne ich leider nicht. Er nannte sich nur «Bill, der Fassadenkletterer».

Methode Coué

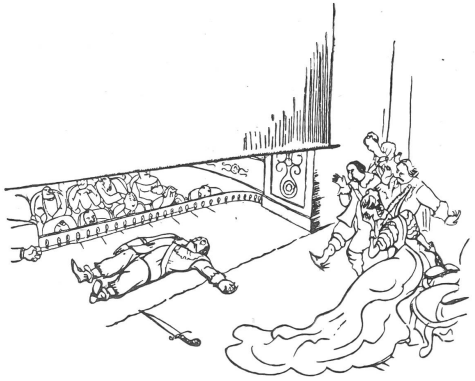
— Ich sage mir nach jeder Mahlzeit: «Ich habe viel und gut gegessen. Ich habe viel...»

— Und haben Sie Erfolg?

— Ausgezeichneten. Gestern habe ich mir sogar den Magen verdorben.



«Was wott ächt die von eus?»



Der tote «Held»: — Verflucht! Ich bin außerhalb des Vorhanges gestorben!

BERN CAFÉ ZUM TURM

Restauration zu jeder Tageszeit
Ia Küche und Keller. Warteck-Bier dunkel und hell, Spezialbier
Besuchen Sie das Turmstübli im I. St.
Es empfiehlt sich **W. Häsler**

Bären Zollikofen

Gasthof und Metzgerei Rudolf König

Heimelige Lokalitäten für Familienanlässe und Sitzungen. Ia Küche und Keller Kegelbahnen

E. Friederich

Dampfbügelanstalt
Monbijoustrasse 47
Telephon 5 36 73

bügelt, reinigt, färbt, repariert und stopft

MODERNE

Alkoholfreies Restaurant im Karl-Schenk-Haus
BERN . Spitalgasse-Neuengasse

Das zeitgemässe und leistungsfähige Restaurant

Adler-Bank . Basel

Marktplatz 33 . Telephon 4 18 68

Spezialbank für **Prämien-Obligationen**
Lotterie-Lose
Herausgeber des **Basler Verlosungsanzeigers**
An- und Verkauf von **Goldmünzen**
(Sammlerstücke)

Gediegene
Lederwaren
sowie
Reise-Artikel
aus dem Spezialhaus

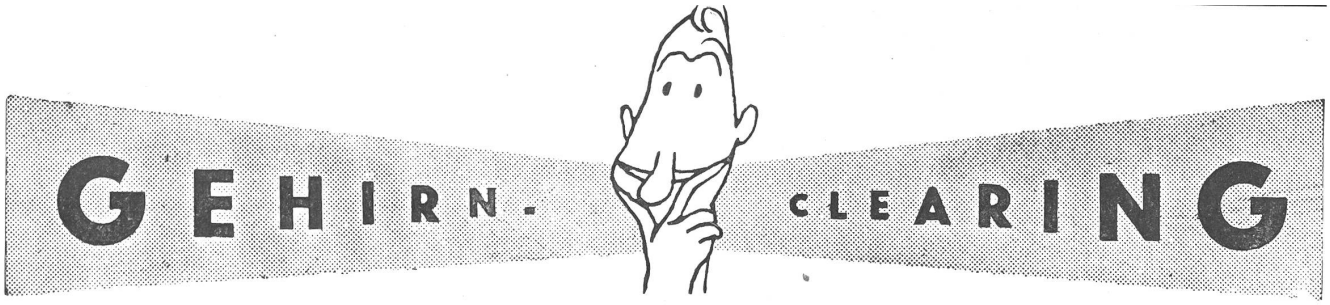
LUGANO (Tessin) Tel. 22236

2 × Sonne im schönen **Hotel und Rest. Blaser-Modern** am Hauptplatz beim See. Komfort. Kaltes und warmes Wasser sowie Staatstelephon in allen Zimmern, Bäder, Lichtsignal, Lift, Dachgarten, prima Küche und Keller. Empfiehlt sich bestens Ruedi Blaser-Koch, **früher Hotel Bränig.** Eigene Landwirtschaft. Besuchet uns. Bar Florentino. Prospekt durch Besitzer und Reisebureau.

Messerli

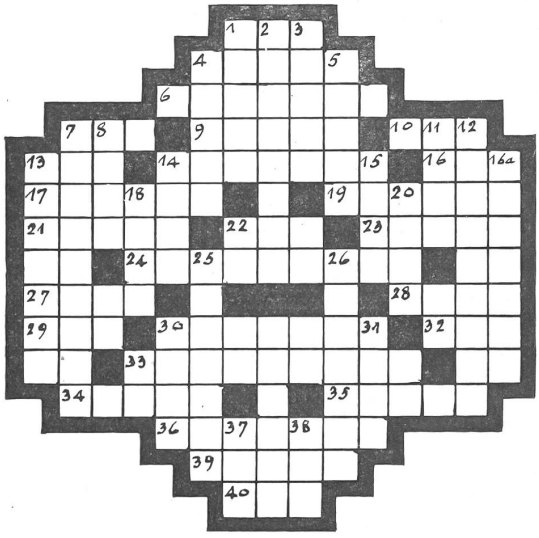
Herren- u. Damen-Coiffeur
IM BÜRGERHAUS

Bern Nauengasse 20 Telephon 3 55 52



Bundesfeier-Kreuzworträtsel

Waagrecht: 1. Ein Vogel, der von vorn und von hinten gleich lautet. 4. Fluß in England. 6. Guter Lehren sollen ..... sein. 7. Abkürzung für: Sainte. 8. Schweizer Dichter. 10. ... Publica



(Republik). 13. Wappenvogel. 14. Hoher Offizier. 16. Kennzeichen. 17. Etwas Feines zum essen. 19. Ein königlicher Mädchenname. 21. Biblische Männergestalt. 22. Wenn man sich nicht sicher fühlt, soll man nicht aufs ... gehen. 23. So viel wie Gattung. 24. Es ist nicht ....., auf den Boden zu spucken. 27. Chemischer Ausdruck oder auch weibliche Verwandte. 28. Nebenfluß der Donau. 29. ... ist die Welt und das Gehirn ist weit (Wallenstein). 30. Siehe Anmerkung. 32. Abgekürzter Männername. 33. Wenn man einen überzeugen will, tut man ihn ..... 34. Männername. 35. Germanischer Stamm. 36. Läßt sich der Student von seinen Professoren geben. 39. Sauer schmeckt sie sehr gut. 40. Nebenfluß des Arno.

Senkrecht: 1. Name des Teufels. 2. Siehe Anmerkung. 3. Persönliches Fürwort. 4. Truppenspitzen. 5. Alte Münze. 7. Spanischer Tanz. 8. Pferdegangart. 11. Orientalischer Titel. 12. Stadt in Nordspanien. 13. Das ..... wird in den Todesanzeigen mitgeteilt. 14. Fremdwort für Unbehagen. 15. Beerenernte. 16a. Unbeschäftigt, faul. 18. Zeiteinheiten. 20. Angehöriger eines germanischen Volksstammes. 25. Soviel wie schenken. 26. Abgabe, Zoll (Mehrzahl). 30. Englisch: Gefäß. 31. Teil des Weinstockes. 37. Persönliches Fürwort. 38. Papageienart.

Anmerkung: Nr. 30 waagrecht und 2 senkrecht ergeben den Schlachtruf des 1. August.

Auflösung des Kreuzworträtsels

Waagrecht: 1. SSS. 4. TRACHTEN. 7. EWE. 9. **DEIN NAME.** 10. MEDOC. 12. GCHM. 13. GARBE. 16. HOEHRE. 19. LEUK. 21. ARENA. 22. SELA. 23. RAT. 24. SPA. 25. EIDAM. 27. PTT. 29. ANMUT. 31. RAUM. 34. TORE. 35. TOWER. 37. FLANERIES. 38. ARTIELS. 39. IBN.

Senkrecht: 1. SAENGER. 2. **SCHWACHHEIT.** 3. STEMMEN. 4. TEICH. 5. NEIGE. 6. LEO. 8. USA. 10. MALTER. 11. EGERIA. 14. BALDUR. 15. ECARTE. 17. OAT. 18. RAS. 20. KRAMPF. 22. SANTOS. 26. DUR. 27. PRONTI. 28. TUERE. 30. MOB. 32. STAR. 33. GRIL. 36. **WEIB.**

Schwachheit, dein Name ist Weib.

Auto Opel
einfach ausgezeichnet

BÜRGERHAUS
B B
BERN
NEUENGASSE 20 · TELEPHON 24631
WALTER WAGNER

Taxi Haefliger
Tel. 2 27 75

Grill-Room
Restaurant
SONNE
Bärenplatz 7
(Parking, Tel. 22486)
Die „Sonnenküche" ist die Küche für Qualität und Preiswürdigkeit
L. Stumpf-Linder

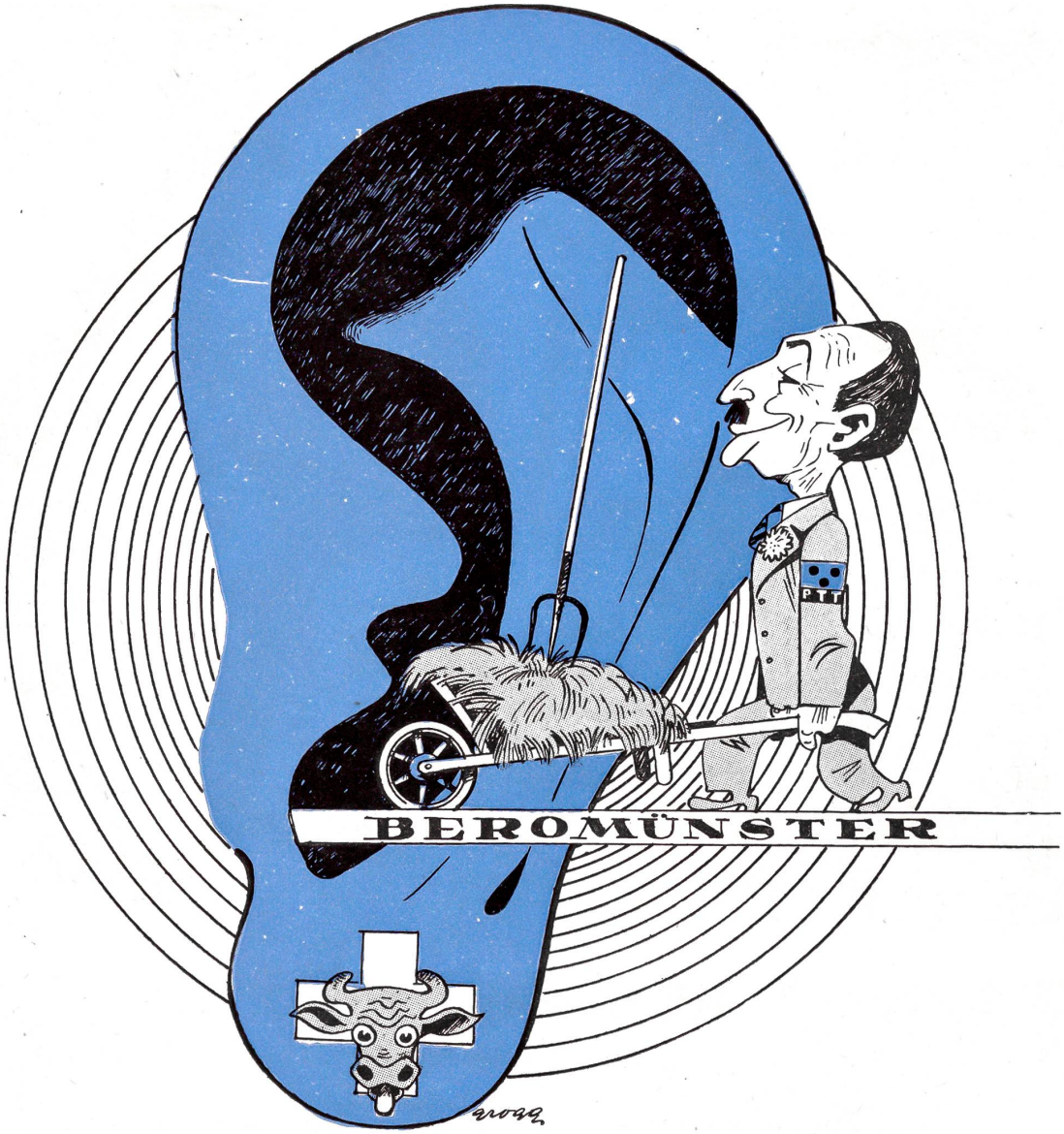
35 Jahre Vertrauen
Immer mehr vergrössert sich unser Kundenkreis, denn HÄBERLI, die alte Berner-Firma bedient seit 35 Jahren prompt u. verläßlich
HÄBERLI
Färberei und chem. Waschanstalt
BERN
Tscharnerstrasse 39
Tel. 5.48.68
5% Rabattmarken
Rotendienst und Postversand

Rudolf
Im Rudolf wird mit Liebe gekocht
H. Egli
Laupenstr. 1, Tel. 23785
(am Bubenbergplatz)

Tausend-Scherben-Künstler
Kurt Ferd. Girtanner, Brunngasse 56, Bern
Telephon 63114
Reparatur-Atelier für zerbrochene Gegenstände

Scherz- u. Zauberartikel
Zaubergeschäft
Spalenvorstadt 29, Basel

Masshemden
WILLY MÜLLER
BERN, WAISENHAUSPL. 21, 11 51



Erhöhung der Radiogebühren — wozu?

Wir Schweizer, wir Lieben, wir Guten, wir Dummen,
wir schimpfen, wir brummen
und zahlen doch höhere Konzessionen
ums Haar Millionen.

Begreiflich, weil Celios Ohren-Mischt,
wie alles, auch teurer geworden ischt!

Warnung . . .

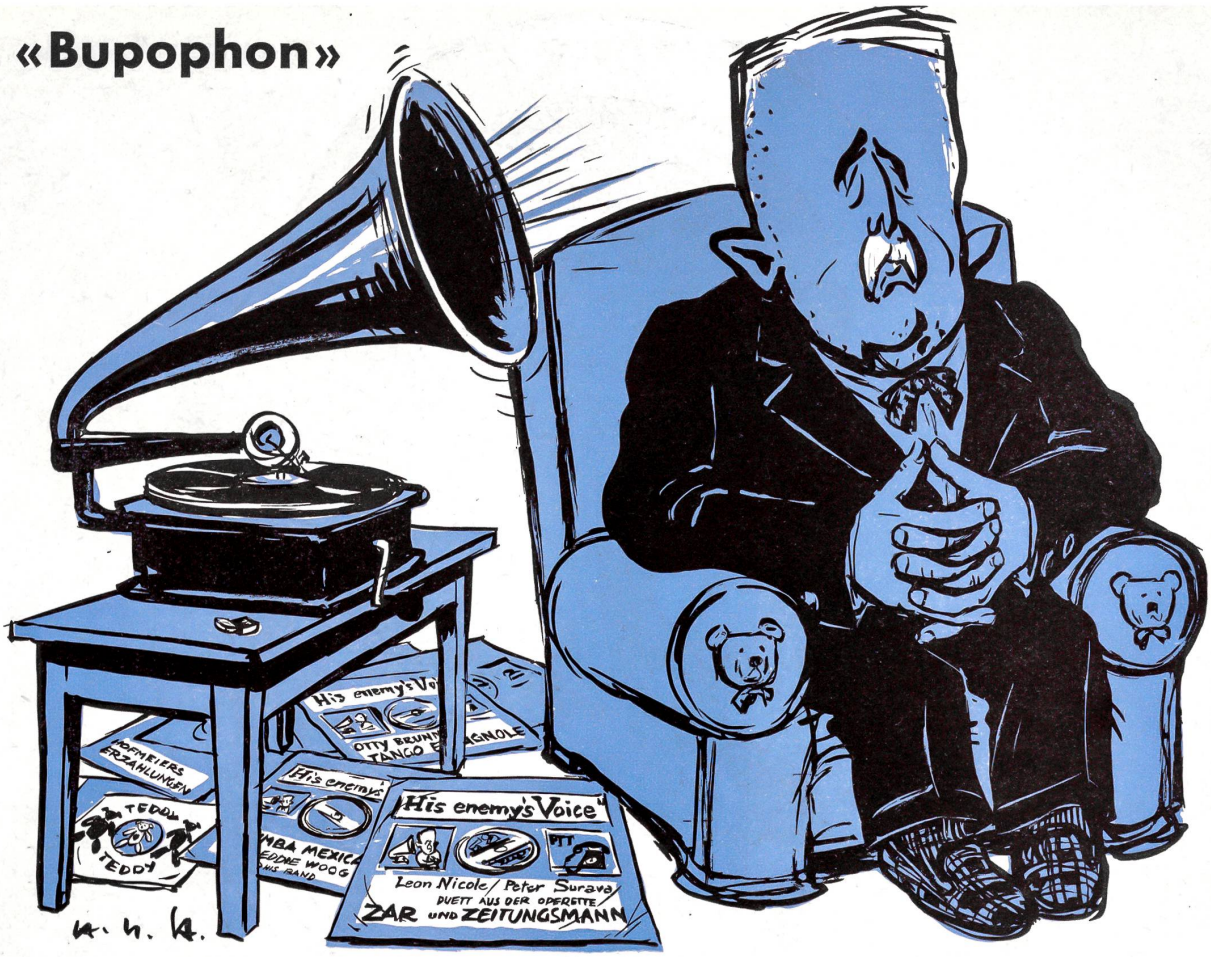
Ein Spezialgeschäft für Betten schrieb in einem Zirkular, das meine selige Großmutter lange Jahre als «Kuriosum» aufbewahrt hat:
«Gerade beim Einkauf von Betten können die geehrten Damen nicht vorsichtig genug sein, da sie von einem skrupellosen Verkäufer leicht hineingelegt werden können . . .!» Friedericus

Einem Bauern passiert das Mißgeschick, daß ihm sein Tschopen ins Mistloch fällt. Mit einer Stange versucht er mühsam, ihn wieder heraufzuziehen. Ein Fremder, der dabei steht, meint, es lohne sich nicht, den Rock heraufzuholen, er sei ja ohnehin nicht mehr zu gebrauchen. Der Bauer meint:
«Es ist mir auch gar nicht wegen dem Tschopen, sondern wegen dem Znüni, das in der Tasche steckt!» B. F.

Der Appell

Peterli schreit am Schlusse seines Abendgebetes: «Lieber Osterhase, bring mir einen Fußball!»
Die Mutter belehrt ihn: «Du mußt nicht so laut schreien. Der Osterhase hört dich auch, wenn du leise betest.»
Darauf Peterli: «Der Osterhase schon, aber nicht das Großmüetti, das nebenan schläft!» Kröte

Das «Bupophon»



His enemy's voice

(Die Stimme seines Feindes)

Die Telefon-Abhorchapparatur der Bundespolizei soll, wie Bundesrat von Steiger im Nationalrat erklärte, weiterhin zur demokratischen Bespitzelung besonders beliebter Telefonbenützer beibehalten werden. Offenbar möchte der Magistrat seine Plattensammlung noch ergänzen, um für seinen Lebensabend ein vollständiges Album mit allen Flüchen und Verwünschungen über seine Polizeimethoden zu besitzen. — Wir wünschen dem zukünftigen Pensionisten genußreiche Stunden am Bupophon.

Fremdwort

Heute kommt ein kleines Mädchen in den Laden und weist einen zerknitterten Zettel vor, die Mutter hatte es zum Posten geschickt. Ich entziffere:
«Eine Flasche pastorisierte Milch.»
Der Herr Pastor hätte sicher auch seine Freude daran! -st-

Laufende Einnahme . . .!

Einem Schotten wurden von einem Amerikaner fünf Pfund für seinen Hund geboten, und vier Pfund von einem Engländer. Er nahm das Angebot des Engländers an . . . Erstaunt fragte ihn hernach seine Frau: «Warum hast du ihn denn dem Engländer verkauft?»
«Der Hund kann von London zurücklaufen. Aber er kann nicht über den Atlantischen Ozean schwimmen!» erwiderte er trocken.
Friedericus

Das heißt Revolverjournalistik!

Die britischen Pressevertreter in Deutschland werden von den Armeebehörden mit Revolvern ausgerüstet.
Aus dem Bund Nr. 244 vom 27. 5. 45.

Darum

Ein Mann, der eine böse Frau hatte, setzte ihr keine andere Waffe entgegen als das Stillschweigen. Einer seiner Freunde sagte ihm darüber: «Mer gseht scho, daß du dich vor dynere Frau füürchst!»
Da meinte der Mann: «Nei, vor ihre füürch ich mich nüd, aber vor ihrem Lärme!»
B. F.

Mark Twains Humor

Mark Twain war einmal sehr krank, und als er von seiner Krankenschwester etwas zum Essen haben wollte, reichte sie ihm einen Löffel Nährsalz. Als er dasselbe hinuntergeschluckt hatte, bat er die Pflegerin: «Gegessen hätte ich jetzt; bringen Sie bitte etwas zum Lesen, vielleicht eine — Briefmarke.»
B. F.

DIE AECHTEN BASLER
Klein's Leckerli
empfehlen sich selbst

KURSAAL
Berns idealer Treffpunkt

Ecke *der Poeten*

Badesaison

Ins Bad ziehn die Familien
Mit ihrem Haushalt nun,
Wo sie sich wie Reptilien
Am Wasser gütlich tun!

Hausfrauen, Kind und Kegel
Belustigen sich hier
Als Strand- und Sommervögel
Im kühlen Badrevier!

Und dieser bunte Rahmen
Ist mannigfach garniert
Von jungen, hübschen Damen,
Entsprechend kostümiert!

Da gibt es nichts zu flöten —
Schick ist das Badekleid,
Und tolle Strandholzböden
Trägt Jümpferlein und Maid.

Mit Oelbalsam in Eile
Wird da die Haut gebräunt,
Gar schlank ist jede Taille,
Wo sie nicht dick erscheint!

Und trotz fleischloser Tage
Herrscht da noch Ueberfluß,
Drum ist im Bad die Lage
Für manchen ein Genuß!

Tino

Die Flöhe und die Wanzen gehören auch zum Ganzen

Aus: «Vergnügte Tiere», von Hans Ostwald

«Wenn du einen Floh fangen willst, greifst du da nicht oft daneben?» — «Ausgeschlossen! Wenn ich daneben greife, erwische ich auch einen.»

*

Herr Zimmermann kommt in ein Hotel und ist gerade dabei, sich ins Fremdenbuch einzutragen. Da kriecht eine Wanze quer über das Blatt.
Herr Zimmermann ist entrüstet. «Das ist doch der Gipfel! Ich war schon in manchem Hotel, in dem es Wanzen hatte. Aber daß sie, kaum daß man angekommen ist, im Fremdenbuch die Zimmernummer nachsehen, das ist mir doch noch nicht vorgekommen.»

*

Ein Mann kam in eine Drogerie und verlangte Insektenpulver gegen Wanzen. Der Drogist empfahl ihm aufs wärmste ein neues, selbst fabriziertes Mittel und bat ihn, ihm nach Gebrauch doch ein Empfehlungsschreiben für sein Pulver auszustellen.
Nach einigen Tagen erhielt er folgenden Brief:

«Sehr geehrter Herr!
Ich danke Ihnen innigst für Ihre vorzügliche Wanzen-Kraftnahrung. Die Tierchen wurden davon groß, dick und kräftig. Zwei davon haben heute meinen Hausmeister überwältigt und aufgefressen, wofür ich Ihnen von Herzen danke. Ein Befreiter.»

Fabian

Der ewige Schotte . . .!

«Dieser McPherson ist der sparsamste Mensch, den ich kenne!» sagte sein Nachbar mit widerwilliger Anerkennung. «Von ihm kann man wirklich etwas lernen. Vorhin hat er mir endlich einmal verraten, warum er immer über seine Brille hinwegsieht!»
«Warum?» frägt die Frau gespannt, denn sie trägt auch eine Brille. — «Er will die Gläser — s c h o n e n »!

Friedericus

Klein Vreneli erhält vom Tanti eine «Schoggi».
«Was seisch jez?» fragt seine Mutter.
«Es isch sech ned derwärt», ertönt die Antwort.

Kröte

Der Stammbaum

«I cha my Schtammboum bis zu de alte Römer nachewyse», seit der Witschi Gödu zum Roth Housi.
«Wieso?»
«Dr Cäsar het doch nach ere große Schlacht gseit: ‚Veni, vidi, vici', das heißt uf Dütsch: Ich kam und sah Witschi, also isch scho eine vo üs derby gsy!»

Kröte

Schweizerknabe: Isches öich glüch, wänn ich die 250 Millione sälber zaale, d'Nationalbank hät halt nüd e so sovil Gält!

Der galante Arzt

«Ist meine Krankheit eigentlich schon eine Alterserscheinung?»
«Ach woher. Ganz im Gegenteil, eine verspätete Kinderkrankheit.» ni

«Herr Doktor, da hat mir vor kurzem ein Spezialist eine Abmagerungskur verschrieben, und ich werde immer dicker.»
«Zeigen Sie mir einmal, bitte, was mein Kollege Ihnen verschrieben hat. Aha! Ein Birchermüesli, zwei Pfund Trauben und zwei Liter Milch. Aha! Da hat er einen kleinen Fehler gemacht; er schrieb aus alter Gewohnheit dazu: dreimal täglich nach dem Essen.» ni

Ermäßigung
Bünzli war auf ein fahrendes Tram aufgesprungen. Darauf stellte ihn der Kondukteur. «Auf- und Abspringen während der Fahrt ist strengstens verboten. Sie müssen sofort zwei Franken Strafe bezahlen.»
«Hier haben Sie einen, ich bin ja nur aufgesprungen.» ni

Auf der Suche nach einem Schießplatz

So, der Schießplatz hätte mir jetz, jetz müesse mir nume no luege, wie mir die Schprütze da ufe bringe.

Wetterprognose:
Bei heftigen Gewittern örtliche Streikwellen.

Bern Aarbergergasse 41 - Ryffligässli
Hotel-Restaurant u. Burestube
ZUM WILDEN MANN
Vorzügliche Menus. Säle für kleine und grosse Anlässe. Tel. 2 31 41 A. Hugi

Leu

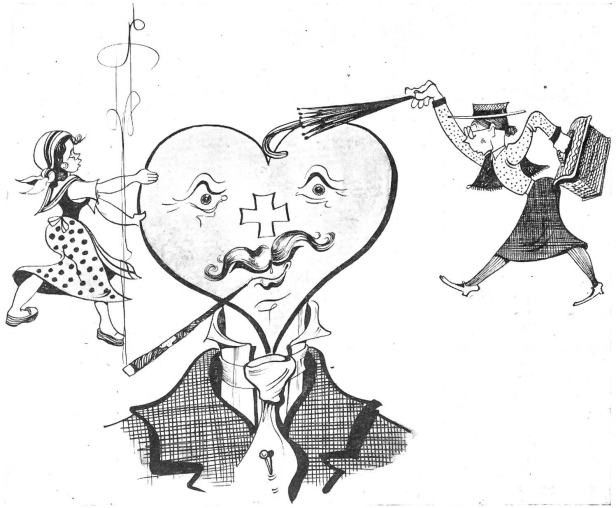
zeichnet innen- und aussenpolitische Verrücktheiten

«Du, dein Schneider war hier und sagte, er gehe nicht eher weg, bis du die Rechnung bezahlt hast.»
«Ja, und wie bist du ihn denn los geworden?»
«Ich sagte ihm einfach, er solle dann wenigstens vorher eine Tafel an sein Geschäft hängen mit der Aufschrift: Nehme in den nächsten sechs Monaten keine Aufträge mehr an!» ni

"CAMPARI"
Das feine Aperitif
Erfrischt und belebt!

Das Frauenstimmrecht

S'Volgg hett entschide!
Die Männer stimmten in Baselstadt und -land ab, ob die Frauen das Stimmrecht «wollen».



Ein Stellengesuch

seltener Art enthält ein amerikanisches Blatt mit folgenden Worten:
«Ein junger Mann sucht eine Stelle als Schwiegersohn in einem ruhigen, wohlhabenden Hause.» B. F.

Ein Redner sprach über die heutige Zeit:
Ich sage Ihnen, wenn das so weiter geht, kann es nicht mehr weiter gehen. Erst wenn es nicht mehr so weiter geht, dann geht es wieder weiter. ni

Deutsche und italienische Mädchen sollen wieder in die Schweiz kommen.

Der Kampf beginnt!

Komische Geschichte

Ein geladener Gast findet ein Haar in der Suppe; das bringt den Stein ins Rollen, den Eimer zum Ueberlaufen und er schüttet das Kind mit dem Bade aus, fällt dabei zwischen Tisch und Bank und gerät vom Regen in die Traufe, fängt einen Bart ein, womit er sich aber den falschen Finger verbindet; denn nun stehen dem Hausherrn die Haare zu Berg, das Pulverfaß explodiert, er fährt aus der Haut, verliert den Kopf, was dem Faß den Boden ausschlägt, und zieht andere Saiten auf, dreht den Spieß um und nimmt alles auf die hohe Schulter, wobei ihm die übrigen Gäste die Stange halten. Der arme Gast glaubt sich von allen guten Geistern verlassen, er sieht das Feuer im Elsaß, das ihm kalt den Rükken hinaufläuft, packt seine sieben Sachen und pfeift aus dem letzten Loch, macht sich auf die Socken, ist aber nicht auf den Kopf gefallen und hängt alles an die große Glocke. Die anderen wollen fünfe grad sein lassen, nehmen ein Blatt vor den Mund, streuen sich Sand in die Augen, weil sie Dreck am Stecken haben, löffeln die Suppe aus, die sie sich eingebrockt haben, schlagen sich die Sache wieder aus dem Kopf und stecken ihn in den Sand, um sich in Minne aufzulösen. Schwamm drüber.

Die Nase

Die Nase dient, ob groß, ob klein,
Dem Zweck sich dran zu fassen,
Mischt man in Sachen sich hinein,
Die klüger wär's zu lassen.

Im bösen und in gutem Sinn,
Gebraucht man sie zum Schnüffeln,
Sie wird auch zur Verräterin
Beim Uebermaß des Süffeln.

Verkühlt man sich, oh weh und Schand,
Wie eine volle Vase,
Gefüllt mit Wasser bis zum Rand,
Ist die geschwoll'ne Nase.

Und doch, was wär man ohne sie,
Man ernstlich es erwäge,
Die uns'rer Physionomie
Den Charme gibt, das Gepräge.

Die sich teils spitz, teils rund erhebt,
Keck in des Antlitz Mitten,
Die es so wirkungsvoll belebt,
Mit Ausdruck, unbestritten.

Die dank dem menschlichen Instinkt,
So manches läßt vermuten,
Den Duft uns zu Genusse bringt,
Und vieles führt zum Guten.

An all das habe ich gedacht,
Und bracht es ohne Phrase
Gleich zu Papier, in Anbetracht
All dessen, was sie angefacht:

Ein Loblied auf die Nase.

Die Krawatte

«Eine neue Krawatte könntest du brauchen», sagte Frau Huber, «aber nicht wieder so eine mit bunten Punkten, sondern kauf dir eine ganz einfache, schlichte Krawatte.»
Herr Huber beschließt, eine ganz einfache, schlichte Krawatte zu kaufen. Abends aber, als er nach Hause kommt, was muß Frau Huber sehen? Da hat er sich doch wieder eine mit bunten Punkten anpreisen lassen.
«Otto», flüstert sie, «wie kannst du nur!»
«Kein Wort weiter!» ruft Huber, und man sieht, er mußte sich schon ordentlich geärgert haben. «Krawatten ohne Punkte, sagt die Verkäuferin, gibt's überhaupt erst wieder nach dem Krieg!» B. F.

Die Bedürfnisfrage

Als die Tänzerin Elli Haarweh einmal über See zurück nach Deutschland kam und in Cuxhaven auf der Anlegebrücke nach Hamburg wartete, tanzte sie, um sich die Zeit zu vertreiben, ein paar Schritte Charleston. Dabei hüpfte sie von einem Bein auf das andere. Eine alte Dame, die auf einer Bank der Brücke saß und die Bewegungen der Tänzerin beobachtet hatte, ging zu ihr und sagte: «Fräulein, Sie wissen hier wohl nicht Bescheid? Kommen Sie, ich zeige Ihnen, wo es ist!» B. F.

Im Theater

«Ein Herr ist soeben aus der Loge gefallen.»
«Hat ihn das Stück so erregt, daß er vor Spannung zu stark über die Brüstung lehnte?»
«Nein, er ist vor Langeweile eingeschlafen.» ni

Züglete-Chummer?
Wählen Sie unsere Telephon-Nummer,
— verschwunden ist der «Züglete-Chummer»!
Wir packen, zügeln — prompt und flott, vom alten bis zum neuen Ort!

WYSS AG.
Schwanengasse 5 Bern
Tel. 2 63 26

Schmissige und werbekräftige Reklame-Entwürfe, sowie deren Ausführungen für sämtliche Branchen.

BÖMI

Spitalackerstr. 5 BERN
Tel. 3 87 45

Der Herr Direktor sagt's ...
Mein lieber Reklame-Fachmann, die Druckarbeiten, wie Prospekte, Geschäftspapiere, Plakate usw, geben wir natürlich der zuverlässigen und prompten Druckerei

BOIVIN + BITTERLI
Spitalackerstr. 51a BERN
Tel. 2 56 70

Von Kater-Trommeln im Gehirn und sonst einer weichen Birn bleibst Du verschont, —
doch denke dran und trinke den Wein von Merian.

Merian, Studer & Cie
Wein-Kellereien Bern
Telephon 5 10 31 Weissenbühl

Leider ist es auf der Erde schlecht bestellt,
Wenn es gilt dem armen Teufel mehr an Löhnen zu entrichten,
Auch das Motto in der «Neuen» Welt
Lautet: Wenig — oder ganz verzichten!

Aber unbegrenzt ist dann die Möglichkeit,
Wenn es gilt den Menschen zu vernichten,
Ja, wir sind beim Donner herrlich weit,
Dank gewisser skrupelloser Schichten!

Und der Wahrheit halber sei es festgestellt,
Es ist kein bißchen besser in der alten Welt!

Wer den „Bärenspiegel" abonniert, hat mehr vom Leben!

Fr. 6.80 kostet der Spaß, der das ganze Jahr hindurch Spaß macht!

Wievielmal schon haben Sie für ein kleines einmaliges Vergnügen mehr ausgegeben? Lesen Sie regelmäßig Rosinantes in- und außenpolitisches Gemecker, und Sie wissen, was hinter den undurchsichtigsten Vorgängen der Politik steckt!

Bitte ausfüllen, ausschneiden und auf eine gewöhnliche Postkarte kleben!
* Nicht Zutreffendes streichen.

Ich abonniere den «Bärenspiegel» für ..... Monate.

Den entsprechenden Betrag zahle ich per Postcheck ein - bitte ich per Nachnahme zu erheben*.

Name: .....

Ort: .....

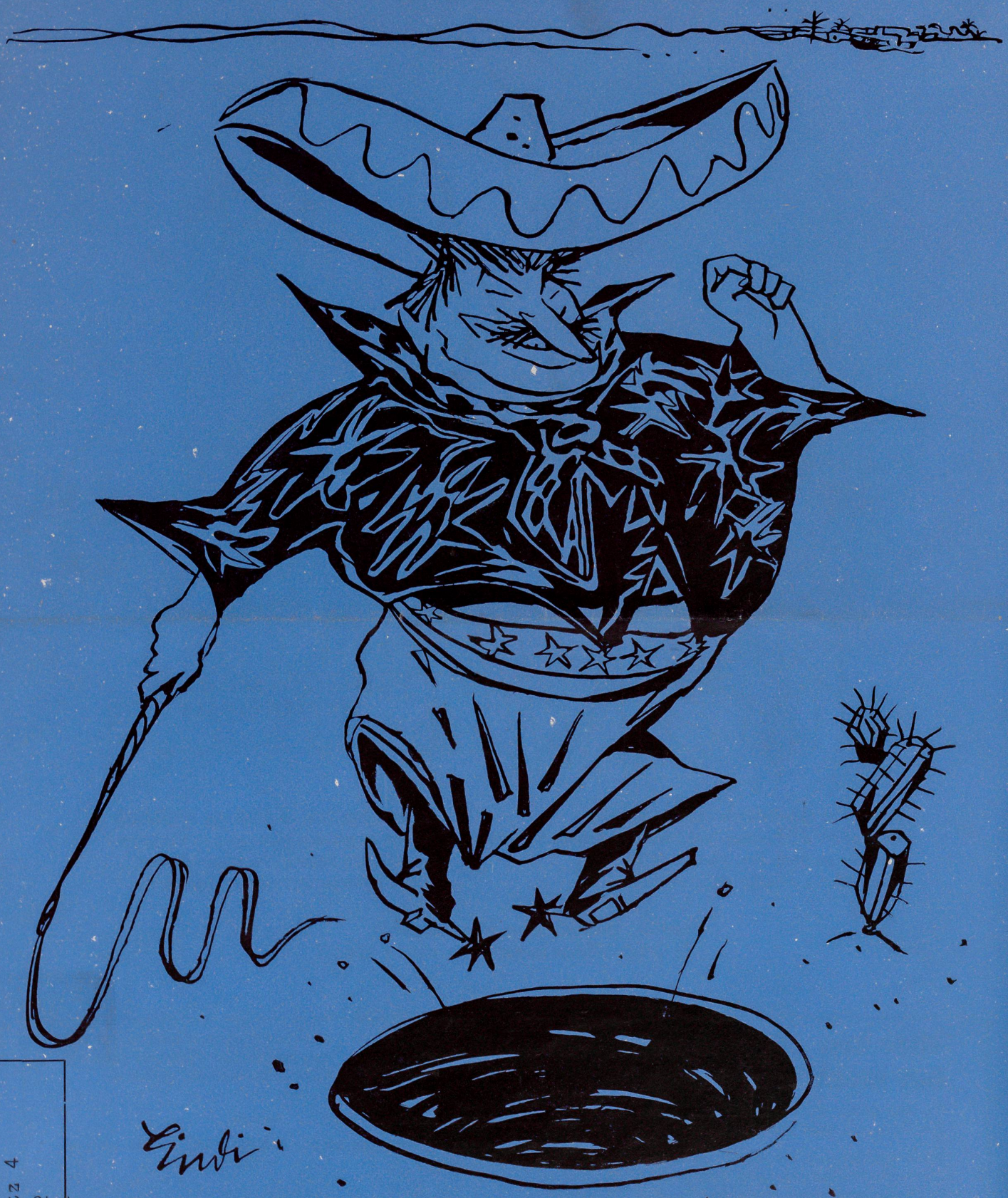
Straße: .....

6 Monate Fr. 3.50
12 Monate Fr. 6.80

Erscheint jeden Monat. — Herausgeber, Verlag und Redaktion: **Verlagsgenossenschaft Bärenspiegel, Bern,** Postfach BERN-Transit 491 (verantwortlich für die Redaktion: Peter Wyrsch). — Administration: Postfach Bern-Transit 491 (Postcheck-Konto III 5405) — Inseratenannahme: Bärenspiegel, Schauplatzgasse 26, Bern, Telephon 2 33 52 — Abonnementspreise: Schweiz: jährlich Fr. 6.80, halbjährlich Fr. 3.50; Ausland Fr. 9.— per Jahr — Insertionspreise: Die fünfgespaltene Millimeter-Zeile 20 Rp. Reklamen im Text die Millimeter-Zeile 50 Rp. Druck und Spedition: Genodruck Biel, Tel. 2 72 01 — Für die Rücksendung nicht verlangter Manuskripte und Zeichnungen wird keine Garantie übernommen.

Bärenspiegel

Juli/Aug. 1946 Schweiz. satirische Monatsschrift 24. Jahrgang Nr. 7 Preis 60 Rp.



Argentinien, das Loch im Westblock

Zum offensichtlichen Missvergnügen der Angelsachsen lieferten die Russen Traktoren und allerlei Kriegsmaterial nach Argentinien. Die netten Spenden wurden von den Brüdern der Carmen Miranda unter andauernden Sympathiekundgebungen für die USSR entgegengenommen.

Staatsarchiv des
Kantons Bern
Falkenplatz 4
Bern 2

Wenn in Zürich, dann bei Michel
im
Zunfthaus Zimmerleuten
CHARLES MICHEL ZÜRICH · TEL. 32 42 36